

Nachrufe

Am 2. Mai 2005 verstarb der Indogermanist GEORG RENATUS SOLTA. Er wurde am 18. April 1915 in Wien geboren, studierte dort und promovierte 1939 mit der Arbeit »Altitalische Ortsnamenstudien« zum Doktor der Philosophie. 1953 habilitierte er sich und wurde aufgrund widriger Umstände erst 1967 zum außerordentlichen Professor an der Universität Wien ernannt. Seit 1984 war er korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Für den Christlichen Orient sind seine armenologischen Arbeiten von Bedeutung, u. a.: Die Stellung des Armenischen im Kreise der indogermanischen Sprachen, Wien 1960 (vorher in Fortsetzungen in der Zeitschrift *Handes Amsorya* der Wiener Mechitharisten erschienen); Die armenische Sprache, in: Handbuch der Orientalistik, Erste Abteilung, VII. Band, Leiden 1963, S. 80-128. Seine außergewöhnliche Persönlichkeit hat Manfred Mayrhofer im Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 155. Jahrgang, Wien 2005, S. 559-570, gewürdigt (mit Porträt und Schriftenverzeichnis).

Der emeritierte Professor für Neutestamentliche Studien und Textkritik an der Universität Birmingham JAMES NEVILLE BIRDSALL verstarb am 1. Juli 2005 in Darlington (England). Er wurde am 11. März 1928 in Leicester/England geboren, studierte in Cambridge und promovierte 1959 in Nottingham zum Ph.D. Anschließend lehrte er an den Universitäten Leeds und Birmingham, seit 1983 als Professor; 1986 ließ er sich emeritieren. 1965/66 hatte er eine Gastprofessur für Kaukasische Sprachen an der University of California in Los Angeles inne. Neben der Textkritik des Neuen Testaments bildeten die georgischen Übersetzungen der Bibel und der Kirchenväter den zweiten Schwerpunkt seiner Forschungen. Diesem Gebiet galt auch ein großer Teil seiner Veröffentlichungen, der u. a. in *Le Muséon* (1967-1978), *Oriens Christianus* (1969-1984), *New Testament Studies* (1972-1983), *JSSt* (1972), *Bedi Kartlisa* (1983) und *Georgica* (1981) erschienen ist.

An seinem Wohnort Ellerau bei Hamburg verstarb am 18. September 2005 der evangelische Theologe und Koptologe OTTO FRIEDRICH AUGUST MEINARDUS. Geboren am 29. September 1925 in Hamburg, studierte er Theologie an der Universität seiner Vaterstadt, in London und in den USA. Anschließend war er als Pfarrer in Neuseeland, Australien, den USA, Ägypten, Griechenland

und seit 1975 in Deutschland tätig. Von 1956 bis 1968 lehrte er an der Amerikanischen Universität in Kairo und dann in Athen. 1966 wurde er zum Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts ernannt. Die Anzahl seiner Publikationen, vor allem über die koptische Kirche und koptisches Mönchtum, ist beeindruckend. Neben zahllosen Aufsätzen, auch in dieser Zeitschrift, veröffentlichte er eine Reihe von Büchern, u. a.: *The Copts in Jerusalem*, Kairo 1960; *Monks and Monasteries of the Egyptian Desert*, Kairo 1961, ²1989; *Christian Egypt: Ancient and Modern*, Kairo 1965, ²1977; *Christian Egypt: Faith and Life*, Kairo 1970; *Die Wüstenväter des 20. Jahrhunderts. Gespräche und Erlebnisse*, Würzburg 1983; *Two Thousand Years of Coptic Christianity*, Kairo 1999; *Coptic Saints and Pilgrimages*, Kairo 2002.

Hubert Kaufhold

Am 3. Februar 2005 starb kurz vor Vollendung seines sechzigsten Lebensjahres der russische Äthiopist und Anthropologe SEVIR BORISOVICH CHERNETSOV. Geboren im Zweiten Weltkrieg am 15. Dezember 1943, schloß er 1967 an der Leningrader, heute St. Petersburger Universität das Studium der Äthiopischen Philologie ab und erhielt gleich danach die Stelle eines Referenten für Afrikanistik bei Professor Dimitrij A. Olderogge an der Kunstammer dort. Dieser wurde auch sein Doktorvater. 1975 promovierte er (nach russischer Terminologie zum Doktorkandidaten) in Ethnographie mit einer Dissertation »Efiopskie magicheskie svitki: opyt filologo-etnograficheskogo issledovanija« (Äthiopische Zauberrollen: die Erfahrung aus philologischen und ethnographischen Studien). 1984 folgte die Habilitation (nach russischer Terminologie: Doktorat der [allgemeinen] Geschichte) »Efiopskaja feodal'naja monarkhija v XIII-XVI vv.« (Die äthiopische feudale Monarchie, 13. bis 16. Jhdt.). Seit 1990 lehrte er regelmäßig Ge'ez und Äthiopische Geschichte und Literatur an der Fakultät für Orientalistik. Von 1992 bis 2002 war er führender Wissenschaftler des Departments für Afrikanische Ethnographie 1992-1993, z. T. auch Dekan und Vizedekan.

In seiner Lehre prägte er eine ganze Generation von Äthiopisten und Ethnographen; zu seinen Schülern zählen auch eine Reihe Äthiopier. Obwohl er von sich selbst und seiner Forschergeneration sagte: »Wir sind eine Übergangsgeneration, eine solche kann nicht gut sein, sie kann nur eine Kerze anzünden und das Licht weitergeben«, fand er doch in der geistigen Atmosphäre St. Petersburgs, geprägt durch D. A. Olderogge und V. M. Misjugin und deren St. Petersburger Schule der Afrikanistik, entscheidende Anregung zu seiner Bildung als Wissenschaftler und war in der Lage, diese weiterzugeben. Selbständig wurde er durch das vergleichende Studium afrikanischer Kulturen

mit dem Schwerpunkt und Zentrum des christlichen mittelalterlichen Äthiopiens, wo er philologische Quellenerschließung und -deutung glücklich mit ethnographischen Ansätzen verband, er studierte die äthiopischen Handschriften der russischen Akademie der Wissenschaften, ohne die reichen Sammlungen der Kunstammer zu vergessen. Eine vollständige Bibliographie mit einem Nachruf auf Russisch und Englisch aus der Feder seines Schülers Denis Nosnitsin sind zu finden in der ebenfalls von D. Nosnitsin herausgegebenen Gedenkschrift, die ursprünglich als Festschrift zum 60. Geburtstag geplant war: *Varia Aethiopica. In Memory of Sevir B. Chernetsov (1943-2005)*, Sankt-Peterburg 2005 (Scrinium 1. Byzantinorossica) 115-147, (url: http://byzantinorossica.org.ru/ser_scr_v1.html) (s. die Anzeige der Zeitschrift unter »Mitteilungen«).

Sevir Chernetsov war Mitarbeiter am *Oriens Christianus* (Band 83: *The aerial Flight of Alexander the Great in Ethiopian painting and literature*; Band 87: *A short story of St. Täklä Haymanots's ancestors and his heritage (rist) in Däbra-Libanons version of his Vita*), was auf eine enge wissenschaftliche und persönliche Beziehung zwischen ihm und mir zurückgeht. Diese wurde spontan, bei der ersten Begegnung 1984 auf der 10. International Conference of Ethiopian Studies in Addis Abeba, begründet. Die Kongruenz der Arbeitsgebiete und die zu fruchtbarer Anregung und Auseinandersetzung angelegte nur teilweise Kongruenz der Methoden und wissenschaftlichen Erfahrungen ergaben knapp über 20 Jahre tiefe Freundschaft und reichen Austausch. Zweimal – 1994 und 2000 – konnte ich ihn als Gastdozenten an die Universität Mainz einladen. Ergebnisse dieser Aufenthalte sind die gemeinsame Ausbildung von Schülern, aber auch Publikationen, die ohne die gemeinsame Arbeit so nicht entstanden wären (die vorläufig letzte ist mein Beitrag zu seiner Gedenkschrift).

Sevir Chernetsov war ein leidenschaftlicher Gelehrter und Forscher, der aus seiner Arbeit und seinem Wissen keinen anderen Gewinn als die Erkenntnis und deren Weitergabe an andere ziehen wollte (»ein unpraktischer Mensch«, wie das jetzt liebevoll Schüler – mit einer deutlichen Konnotation im Kontext der gegenwärtigen russischen Gesellschaft – sagen). Ich füge hinzu: er war ein gläubiger Mensch und ein Russe, der fast alle seine wissenschaftlichen Gegenstände mit denen seiner eigenen Geschichte verglich, und diese beherrschte er genauso meisterhaft wie die engere Fachdisziplin. Wenn er, in langer Diskussion, seine unvermeidliche Zigarette abstreifte, sich räusperte und sagte: »You certainly do not know, but I will tell you«, dann wußte ich, daß ein Exkurs über russische Geschichte, Geistesgeschichte oder orthodoxe Religion folgen würde, der nicht nur mein Wissen bereichern sollte, sondern mich mit Bedauern fühlen ließ, daß wir in Englisch kommunizierten, weil wir der gegenseitigen Muttersprachen nicht mächtig waren.

Manfred Kropp